

# mersch

## Geschichtlicher Rundgang



Becken



Hypokaustus

### + DIE RÖMERVILLA

Vor uns erstreckt sich das Areal einer stattlichen gallo-römischen Villa. 1905-1906 war unter der Leitung des Staatsarchitekten C. Arendt ein Teil der Villenanlage ausgegraben worden. Als um das Jahr 1966 die Äcker auf der „Mies“ als Bauland erschlossen wurden, brachten die Ausschachtungsarbeiten viele römische Überreste ans Tageslicht. Das Staatsmuseum wurde davon in Kenntnis gesetzt und unternahm

Ausgrabungen, die zur Entdeckung des großen (75,60 m x 6,50 m) Wasserbeckens führten. Dieses Becken konnte 385 m<sup>3</sup> Wasser aufnehmen und hatte sowohl ästhetischen, als auch sportlichen und nützlichen Charakter. In der Mitte des Beckens fand man große Steinplatten. Die Abdichtung bestand vorwiegend aus Lehmschichten. In der Mitte beginnt ein Entleerungskanal, der das überschüssige Wasser der Mamer zuleitete.

Das Staatsmuseum unternahm darüber hinaus Sondierungsarbeiten, um die gesamte Ausdehnung der Villa zu erfassen. Die Archäologen fanden noch mehrere Grundmauern, u.a. einen Keller (3,80 x 5,40 x 2,40 m), so dass wir von einer Prachtvilla von großer Dimension (ca. 200 x 60 m) ausgehen können. Die Villa war vom 1. bis zum 4. Jahrhundert bewohnt, wobei wir zwei Hauptperioden unterscheiden. Sie verfügte über mindestens zwei Räume, die durch je einen Hypokaustus (Warmluftheizung) beheizt wurden und wenigstens ein Raum war mit einem Mosaik ausgeschmückt. Über dem Teil der Villa, der 1905-1906 ausgegraben wurde und der den linken Flügel der Villa darstellt, wurde ein Pavillon errichtet. Wir erkennen das System einer Hypokaustenanlage.

### GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK

Mersch breitet sich die 224 m über dem Meeresspiegel gelegene Stadt Mersch in dem Becken aus, das die Natur durch den Zusammenfluss von Alzette, Eisch und Mamer gebildet hat. Trümmer und Mosaikreste einer ausgedehnten Villa auf der „Mies“ zeugen davon, dass Mersch bereits in gallo-römischer Zeit stark besiedelt war. Die frühesten erhaltenen schriftlichen Dokumente stammen jedoch erst aus der Mitte des 9. Jahrhunderts (853, Testament der Erkanfrida). Der charakteristische Mittelpunkt der Stadt ist die hochaufragende Burg. Das Wahrzeichen von Mersch ist der Michelsturm. Die heutige Pfarr- und Dekanatskirche ist im neoklassizistischen Stil mit einem eindrucksvollen Säulenportal gehalten. Weiter westlich erblickt man am Hang des Kronenbergs das Unabhängigkeitsdenkmal.



Der Michelsturm um 1900



faber  
IMPRIMERIE

**GEMEINDE MERSCH**  
Château de Mersch  
Tel.: 32 50 23 - 1

**TOURISMUSINFORMATIONEN**  
Tel.: 32 96 18 (Juli/August)

[www.mersch.lu](http://www.mersch.lu)



**IMPRESSUM**  
Photos:  
Geschichtsfrënn  
Nico Lucas  
  
Texte:  
Geschichtsfrënn  
Guy Pauly  
  
Illustrations:  
Geschichtsfrënn  
Serge Weis  
  
Layout:  
**NO LIMITS**

## + DER MICHELSPLATZ

Im Volksmund wird er gewöhnlich Marktplatz genannt. Als Wahrzeichen von Mersch steht hier, wie ein unbesiegter Ritter, der „Alte Turm“ aus dem Jahre 1709 mit dem Standbild des Drachentöters St. Michael. Über dem Portal finden wir das Wappen des damaligen Herrn von Mersch, Graf von Elter, der den Wiederaufbau befahl. Errichtet wurde der 35 Meter hohe Turm jedoch mit dem Geld der Pfarrei „DENARIO PAROCHIAE FACTA SUM“.

Im Innern befindet sich der Renaissance-Grabstein des Ritters Fock von Hübingen, Herr zu Heisdorf und Reckingen (+1573).

Der ehemalige Glockenturm der alten Kirche verdankt seinen Weiterbestand der Königin Anna Palowna, Gemahlin Wilhelms II, König der Niederlande und Großherzog von Luxemburg. 1844 stand das Königspaar, anlässlich eines Besuches in Mersch, vor dem Zwiebelturm der die Königin an ihre Heimat Russland erinnerte.

Sie bat die Merscher Gemeindevertreter, denselben nicht der Spitzhacke zu opfern. So blieb der Turm uns bis heute erhalten.

Wegen Einsturzgefahr und nach Erbauung der neuen Dekanatskirche wurde 1850 mit den Abbrucharbeiten an der alten Kirche begonnen. Neben zahlreichen Münzen fand man eine große Anzahl von Steinsärgen, welche der Merovingen- oder der Karolingerzeit zugeschrieben werden. Der wertvollste Fund war der bruchstückhaft erhaltene Gedenkstein eines hohen römischen Offiziers.

Bei den Ausgrabungen zur Neugestaltung des Michelplatzes (1997) fand man römische Ziegelreste, so dass die Archäologen davon ausgehen, dass womöglich ein römisches Gebäude als erste Kirche benutzt worden war. Noch dreimal wurde an dieser Stelle eine neue Kirche errichtet. Die bei den letzten Ausgrabungen freigelegten Fundamente wurden im Pflasterbelag markiert.

Der Turm erhielt bei der Renovierung des Marktplatzes Ende der 90er Jahre einen Weggefährten in Form eines Drachens, der vom Merscher Bildhauer Paul Eyschen gestaltet wurde. An der Schlossmauer erinnert eine Büste an Nic. Welter, den berühmtesten Dichter unseres Landes. Diese Büste wurde angefertigt von Sonja Welter, einer Enkelin des Dichters.

Nicolaus Welter, der 1871 in Mersch geboren wurde, hat seine Kindheit in seinem Werke „Im Werden und Wachsen“ mit sehr viel Liebe beschrieben. Von 1918-1921 bekleidete er den Posten des Unterrichtsministers („Im Dienste“). 1951 verstarb er in Luxemburg. Seine Werke reichen von Lyrik, Epik und Dramatik bis hin zur Literaturhistorik. Er erhielt den berühmten Joseph von Görres-Preis.

Die frühere Primärschule von Mersch wurde im neogotischen Stil in der Mitte des 19. Jahrhunderts errichtet. Im November 1944 inspizierte Dwight D. Eisenhower, späterer Präsident der USA, seine Truppen in Mersch.

Rings um den Michelsplatz stehen Bürgerhäuser, manche mit schmaler Front aber alle mit sichtbarer Eigenart im Giebel.

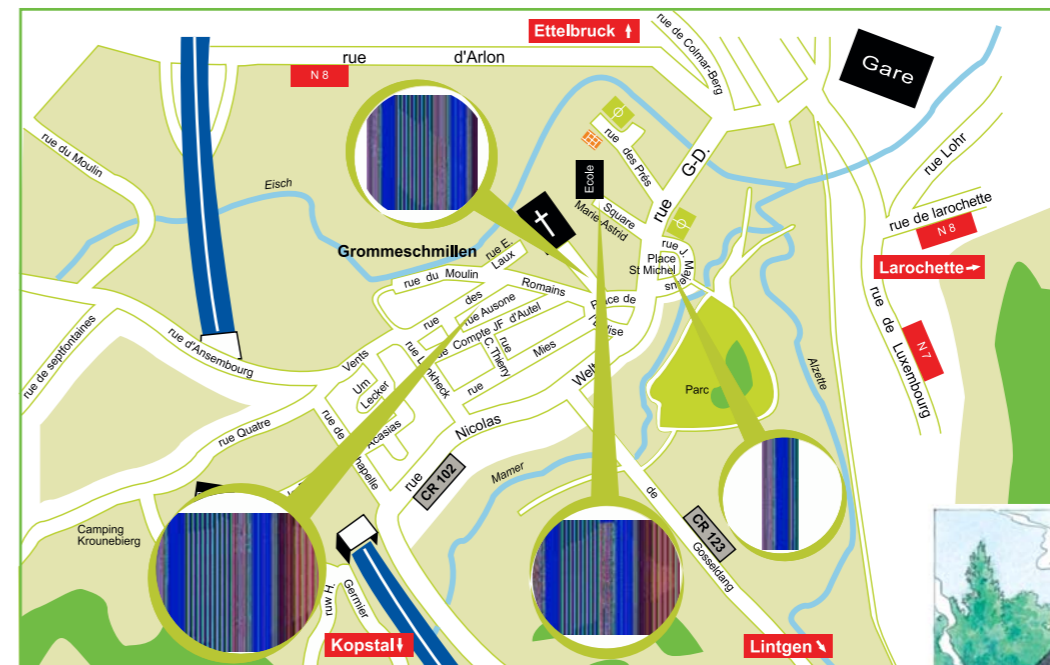
Hier befindet sich auch das frühere Pfarrhaus (heute Majerusschule). In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde das Pfarrhaus errichtet und später durch Pfarrer Kleiner vergrößert. Er ließ im Garten, am Ufer der Mamer, einen reizenden

Barockpavillon (1789) errichten, der im Volksmund „Bethaus“ genannt wird.

Eine Plakette erinnert an J.B. Neuens, welcher es in der belgischen Armee bis zum Generalleutnant brachte. Sein Grabmal auf dem Merscher Friedhof erinnert an seine Militärkarriere.

## DIE PFARR- UND DEKANATSKIRCHE

Auf unserem Wege zur Kirche bewundern wir einige stattliche Patrizier- und Bauernhäuser mit schönem Eingangsportal. Vor einigen Jahren wurde vor der Kirche die Skulptur „Jesus der Weg“ des Rollinger Bildhauers Serge Weis errichtet. Die Darstellung



## + Lageplan +



soll verdeutlichen, dass jeder, der Jesus folgt und glaubt, den Weg ins Himmelreich findet. Nachdem die Kirche am Michelsplatz baufällig geworden war, baute man, nach Vorbild der Kirche von Stenay (Frankreich), ein neues Gotteshaus.

Die dreischiffige Kirche im Stil des Spätklassizismus wurde von 1844-1850 erbaut. Auf dem von vier dorischen Säulen getragenen Giebel befindet sich ein Relief mit dem Auge der göttlichen Allwissenheit.

Der Innenraum zeichnet sich durch

klare Linienführung und gut proportionierte Raumverteilung aus. Der Chor schließt mit einer Rundapsis. Architektur und Innenausstattung der neuen Kirche (44,50 m x 21,50 m) machen sie, den Kunstexperten zufolge, zu einer der schönsten des Landes.

Im Zeitraum von 1934-1939 wurde der Innenraum vom Künstler Notker Becker O.S.B. aus der Benediktinerabtei Maria Laach in der Eifel neu ausgemalt. Beim Anblick der dargestellten Heiligen mit Christus in der Mitte überkommt den Kirchenbesucher unwillkürlich eine gewisse Ehrfurcht.

